

integrative Kindertagesstätte Bad Birnbach

Konzeption

Integrative Kindertagesstätte Bad Birnbach
Klostergasse 4
84364 Bad Birnbach
Tel: 08563 – 1505
kiga.badbirnbach@badbirnbach.de

INHALTSANGABE

	Seite
Impressum	2
Vorwort des Gemeinschaftsvorsitzenden	3
Vorwort der Einrichtungsleitung	4
Geschichte der Einrichtung	5
Lage des Kindergartens – Einzugsgebiet	6
Räumlichkeiten und Garten	7-8
Päd. Personal – Ausbildung – Praktikanten	9-10
Unser Leitbild	11
Inklusion	12
Das Spiel	13
Freispiel, Projektarbeit, Partizipation	14-15
Förderschwerpunkte	16
Bildungs- und Erziehungsziele	17-22
Eltern(-mit-)Arbeit	22-24
Kooperationspartner	25-28
Organisatorisches	29-30
Quellenangabe, Anhänge	31
Konzeptionsergänzung Krippe	32-39

Liebe Leser,

Die Grundsteine dieser Konzeption wurden von der ehem. Kindergarten-Leitung Anna Engleder in einem 5-tägigen Seminar (1995) gelegt. 2018 wurde die nun vorliegende Konzeption von der neuen Kita Leitung Anja Gaßner vollständig überarbeitet.

Die Konzeption wird auch künftig regelmäßig überarbeitet werden, um den aktuellen Veränderungen der Lebenswirklichkeit der Kinder und den damit verbundenen Veränderungen in der Einrichtung Rechnung zu tragen. Die Orientierung am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und den seit Sept. 2013 geltenden Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) bleibt selbstverständlich unberührt.

Impressum

Träger: Verwaltungsgemeinschaft Bad Birnbach
Neuer Marktplatz 1
84364 Bad Birnbach
Tel.: 08563/9630-0

Vorsitzender: 1. Bürgermeister Herr Josef Hasenberger
Ansprechpartner: Geschäftsleiter Kurt Tweraser

Redaktion: integrative Kindertagesstätte Bad Birnbach
Klostergasse 4
84364 Bad Birnbach
Tel. 08563/1505
Fax: 08563/976508
E-Mail: kiga.badbirnbach@badbirnbach.de
Homepage: www.KigaBaBiba.de

Einrichtungsleitung:
Anja Gaßner
Fachwirtin im Erziehungswesen (KA)
Reggio Fachkraft

Gestaltung: Elisabeth Peer-Kreuz, Bad Birnbach (Version 9. Überarbeitung 2014)
Anja Gaßner (Version 2018)

Vorwort des Gemeinschaftsvorsitzenden

Der gute Zweck des Kindergartens besteht darin, als Einrichtung im vorschulischen Bereich der Erziehung und Bildung der Kinder vom vollendeten zweiten Lebensjahr bis zum Beginn der Schulpflicht zu dienen. Der Kindergarten Bad Birnbach ist eine sozialpädagogische Einrichtung und hat neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag als Elementbereich des Bildungssystems. Er bietet kindgemäße Bildungsmöglichkeiten, gewährt allgemeine und individuelle erzieherische Hilfen, fördert die Persönlichkeitsentfaltung sowie soziale Verhaltensweisen und versucht, Entwicklungsmängel auszugleichen. Darüber hinaus hat der Kindergarten die Aufgabe, den Kindern entsprechend ihrer Entwicklung den Zugang zur Schule zu erleichtern. Jedes Kind hat seine eigene Persönlichkeit und bringt seinen „Rucksack“ an Fragen, Ideen und Erfahrungen mit. Im Kindergarten Bad Birnbach werden diese Ressourcen ausgepackt und weiterentwickelt. Dabei wird die Lebenssituation jedes Kindes berücksichtigt. In unserem Kindergarten sollen sich die Kinder wohlfühlen und glücklich sein. Eltern und Erzieherinnen möchten, dass die Kinder gerne in den Kindergarten gehen und dass sie dort viel erfahren.

Wir, das Personal und der Träger des Kindergartens, verstehen unseren Kindergarten als einen Raum, in dem Platz für jedes Kind ist. Jedes Kind soll lernen, vertrauensvolle Beziehungen zu anderen Kindern und den Betreuerinnen aufbauen zu können. Im Umgang mit der Gruppe wird die Fähigkeit entwickelt, eigene Emotionen und Bedürfnisse mit denjenigen anderer in Bezug zu setzen, eigene Interessen und die der anderen kennen zulernen und mit einander abzuwägen. In Konfliktfällen geht es uns darum, gewaltfreie Lösungsstrategien zu entwickeln.

Mein Anliegen als Gemeinschaftsvorsitzender ist, dafür Sorge zu tragen, dass der Kindergarten Bad Birnbach auch für die Zukunft qualitativ, ansprechend und in jeder Hinsicht zeitgemäß bleibt. Es wird sicher bei der Fülle wichtiger und auch immer kostspieligerer gemeindlicher Aufgaben schwieriger, die nötigen Geldmittel zur Verfügung zu stellen. Doch sind die Gelder in das Wohl unserer jungen Mitbürger gut angelegt. Denn nie war der Kindergarten so wertvoll wie heute, wenn man die Diskussionen über den Anspruch auf einen Kindergartenplatz für jedes Kind verfolgt.

Unser Kindergarten ist nicht nur gelungen, was das Gebäude, die Inneneinrichtung und die Ausstattung angeht. Von ihm geht auch ein guter Geist aus, auf den alle, die dafür verantwortlich sind, stolz sein dürfen. Arbeit verspricht nur dann Erfolg, wenn sich Elternhaus und Kindergarten in vertrauenswürdiger Kooperation und engem Kontakt gegenseitig unterstützen. Die Arbeit im Kindergarten ist sehr vielfältig und wichtig. Für unsere Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen ist es wahrlich eine ganz besondere Aufgabe, Kinder Kinder sein zu lassen und sie gleichwohl auf die Anforderungen des Lebens vorzubereiten.

Diese Aufgabe meistern unsere Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen im Kindergarten Bad Birnbach in jeder Hinsicht hervorragend. Ihre Kinder lieben sie und haben sie ins Herz geschlossen.

Ihr



Josef Hasenberger
Gemeinschaftsvorsitzender

Vorwort der Kita Leitung

Wir wollen in unserer integrativen Kindertagesstätte...

...dem Kind und den Familien das Gefühl von Angenommensein und Wohlbefinden vermitteln.

...Kinder zur Eigeninitiative und freiem Tun ermutigen und sie befähigen, ein größtmögliches Maß an Selbstständigkeit und Gemeinschaftsfähigkeit zu erreichen.

...den Alltag so gestalten, dass Kinder mit und ohne Behinderung Stärken und Schwächen bei anderen und bei sich selbst akzeptieren. Sie sollen Gemeinsamkeiten finden und sich gegenseitig als Persönlichkeit schätzen.

...Kinder befähigen, miteinander und voneinander zu lernen, sowie Rücksicht und Solidarität einzuüben.

...dem Kind ermöglichen, seine Umwelt mit allen Sinnen zu erleben, sowie seine Neugier und seine Freude am Entdecken und Experimentieren unterstützen.

...dem Kind helfen, seine Ausdrucksmöglichkeiten auf emotionaler, sozialer, kommunikativer, musischer, kreativer und motorischer Ebene zu erweitern.

...gemeinsam mit den Familien die besten Grundvoraussetzungen für eine selbstbestimmte, freie und lebensbejahende Zukunft des Kindes legen.

...den Kontakt zwischen den Kindern begleitend fördern und dadurch auch über die Kindergartenzeit hinaus gemeinsame Lern- und Lebenserfahrungen ermöglichen.

...die Stärken der Kinder stärken, um die Schwächen zu schwächen.

Mit einem hohen Maß an Empathie und zeitgemäßer Pädagogik möchten wir mit den Kindern in unserer Einrichtung die wertvolle Basis für ein eigenständiges, motiviertes und wissbegieriges Leben zu Grunde legen.

Wir freuen uns auf jedes Kind, das wir mit seiner ganz persönlichen Lebensgeschichte annehmen, begleiten und unterstützend partizipieren dürfen.

Ihre Anja Gaßner
Einrichtungsleitung



Kurzer geschichtlicher Aufriss des Kindergartens – heute Kindertagesstätte

Um den geschichtlichen Werdegang des Kindergartens von Bad Birnbach genauer kennen zu lernen, lesen Sie bitte in den Festschriften nach, die zum 90. Geburtstag (1996) und 10 Jahre später zum 100. Geburtstag (2006) herausgegeben wurden.

Mit dem Bekannt werden des Kindergartengesetzes 1972 waren die Träger und Kindergartenleitungen gefordert. Ihre Einrichtungen gemäß dem Gesetz auszustatten, sowohl räumlich als auch personell. Dementsprechend sprach die Regierung dann die Anerkennung aus.

Der Kindergarten Bad Birnbach hatte bis 1991 75 anerkannte Plätze. Zwischen 1992 und 1996 war das Haus für 100 Kindergartenplätze anerkannt. Seit Eröffnung des neuen Gebäudes im Herbst 1996 ist die Zahl der Kindergartenplätze auf 125 angewachsen. Die Anerkennung hierfür wurde zum 01.07.1997 von der Regierung von Niederbayern ausgesprochen.

Seit 2005 (Einführung des BayKiBig) bedarf es einer Betriebserlaubnis, die vom Amt für Jugend und Familie erteilt wird.

Seit 1. Oktober 1985 wird der Kindergarten von Frau Anna Engleder geleitet. Nie mussten in all den Jahren Kinder auf einer Warteliste vorgemerkt werden – es bekamen alle einen Kindergartenplatz! Als in den Jahren 1991 bis 1995 die Vormittags- und Ganztagsplätze nicht ausreichten, wurde von vielen Eltern das Angebot einer Nachmittagsgruppe genutzt.

Im Herbst 1985 gab es 2 Ganztagsgruppen und 1 Vormittagsgruppe.

Zur Jahrtausendwende wurden in:

- 1 Vormittagsgruppe
- 2 Verlängerten Vormittagsgruppen
- 1 Überzogenen Gruppe
- und 1 Ganztagsgruppe

bis zu 125 Kinder betreut; d.h. dass sich mit den Wünschen und Bedürfnissen der Eltern auch die Öffnungszeiten immer wieder etwas veränderten.

Mit der Erweiterung der Kindergartenplatzanzahl mussten auch die Freispielflächen entsprechend angepasst werden.

Da der Garten zwischen der Sommerhalle und dem „alten Kindergartengebäude“ für 75 Kinder und deren Bewegungsdrang viel zu klein war, stellte der Elternbeirat im Jahr 1992 den Antrag an die Verwaltungsgemeinschaft Bad Birnbach, den „Pfarrgarten“ nutzen zu dürfen. Dem Wunsch wurde sowohl von der Verwaltungsgemeinschaft als auch von der Kirche stattgegeben. Mit dem Neubau 1996 kam dann endlich die gewünschte, großzügige Gartenanlage dazu. Somit konnten sich bis zu 125 Kinder viel und ausreichend im Freien bewegen.

Natürlich blieb bei dieser Entwicklung des Kindergartens die Aufstockung des pädagogischen Personals nicht aus.

1985 beschäftigte die Verwaltungsgemeinschaft Bad Birnbach 3 Erzieherinnen und 2 Kinderpflegerinnen. Von September 1996 bis August 2004 kümmerten sich 5 Erzieherinnen und 5 Kinderpflegerinnen um das Wohl der Kinder. Der Geburtenrückgang ist auch in Bad Birnbach zu spüren und deshalb musste zum September 2004 eine Vormittagsgruppe aufgehoben werden. Zwischen September 2005 und August 2009 wurde die Ganztagsgruppe von 2 Erzieherinnen geführt (Vormittag – Nachmittag)

Mit der Einführung der Buchungszeiten im Herbst 2006 änderten sich jährlich die Öffnungszeiten der Einrichtung. Diese wurden jeweils zu Beginn des neuen Kindergartenjahres den Buchungsanfragen der Eltern angepasst.

2005, das Jahr der Neuerungen im Elementarbereich. Das Inkrafttreten des neuen Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes“ (BayKiBiG) und die Einführung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung.

Diese neue Gesetzgebung ermöglichte es uns, auch für unter 3-jährige Kinder Krippenplätze zu schaffen. 6 interessierte Elternpaare meldeten für Herbst 2007 den Bedarf an. Daraufhin stellte die ehem. Kindergartenleiterin Anna Engleder bei der Verwaltungsgemeinschaft Bad Birnbach den Antrag, den Gruppenraum im Haus I (1. Stock) für diese Altersgruppe entsprechend einzurichten. Dem wurde stattgegeben und im Oktober 2007 öffnete die „Zwergerl-Gruppe“. Ab September 2010 hatte die Krippengruppe eine Altersmischung zwischen 1,5 und knapp 4 Jahren.

Mit Inkrafttreten des Rechtsanspruchs für U3-Jährige im August 2013 musste die, seit 2007 bestehende Krippengruppe, um eine weitere ergänzt werden.

Großer Dank gebührt an dieser Stelle der Verwaltungsgemeinschaft Bad Birnbach mit damaligem 1. Bürgermeister Herrn Erwin Brummer für die ständige Unterstützung und Bereitwilligkeit, den Kindergarten von Bad Birnbach zu fördern.

Seit 1. Mai 2008 ist Herr Josef Hasenberger 1. Bürgermeister von Bad Birnbach. Er hat sich in den ersten Monaten seiner Amtszeit gleich dafür stark gemacht, dass für die drei Kindertagesstätten in der Verwaltungsgemeinschaft eine pädagogische „Springkraft“ eingestellt wurde.

Seit Mai 2017 leitet Anja Gaßner die Einrichtung, welche seit September 2017 5 Kindergarten- und 2 Krippengruppen in 3 Häusern beherbergt. Die Buchungszeiten sind in der Anlage VG Satzung ersichtlich.

Die Entwicklung der integrativen Kindertagesstätte Bad Birnbach ist im ständigen Wandel der Zeit.

Lage und Einzugsgebiet

Der Kindergarten grenzt mit seinem Altbau direkt an den Kirchplatz bzw. ist unmittelbarer Nachbar der Pfarrkirche, und der Neubau erstreckt sich mit dem Garten entlang der Klostersgasse. Musikschule und Marktplatz sind in wenigen Gehminuten erreichbar, ebenfalls die Grund- und Hauptschule. Die freie Natur – der Wald – sind in nächster Nähe und fast gefahrlos zu erreichen, da der Kindergarten fernab des Straßenverkehrs liegt.

Der Hauptanteil der Kinder ist aus Bad Birnbach oder den umliegenden Gemeindeteilen: Gillöd, Gigler, Am Brand, Asenham, Steina, Unterhitzling, Stockert, Stockhäuser, Bleichenbach, Leithen, Schwaibach, Gries, Aunham, Untertattenbach, Neudau, Schatzbach, Grottham, Schwertling, Oberbirnbach, Brunndobl (Peisting), Lengham und Luderbach.

Es werden auch Kinder aus anderen Gemeinden aufgenommen. Diese Gemeinden haben den, auf die betreffenden Kinder entfallenen Anteil der Förderung zu tragen.

Räumlichkeiten

Zur Einrichtung gehören 3 Häuser mit insgesamt 7 Gruppen, 3 Gartenbereiche, und eine Sommerhalle mit Kugelbad.

Haus I:

In diesem Haus sind 2 Krippengruppen auf beiden Ebenen „zu Hause“. Jede der Krippengruppen verfügt über einen Gruppenraum mit separatem Schlafräum und Sanitärbereich, sowie über variable Spielbereiche vor dem Gruppenraum. Der gemeinsame Garderobenbereich ist Treffpunkt für die Familien.



Haus II:

In diesem Gebäude sind derzeit 3 Kindergartengruppen beheimatet. Jeder Gruppenraum hat jeweils eine Galerie und die Gruppennebenräume bieten Platz für Teilgruppenangebote. Außerdem ist jeder Gruppe ein Waschraum mit je 2 Waschbecken und 2 Kindertoiletten zugeordnet. Im 3. Waschraum befindet sich eine Dusche. Ein Turnraum mit Kletterwand, ein Kinderrestaurant, ein Atelier und ein Experimentierbereich komplettieren das vielschichtige Angebot. In diesem Haus befindet sich auch das Büro der Einrichtungsleitung.



Haus III:

Im Pfarrheim sind derzeit 2 Kindergartengruppen in Ihrem Gruppenräumen untergebracht. Sie verfügen obendrein über 2 Garderobenbereiche und 1 Spiel-Bereich außerhalb der Gruppenräume.



Der Garten

Der Garten gibt Möglichkeiten für verschiedenste Bewegungsabläufe wie Balancieren, Klettern, Rutschen, Erklimmen, Krabbeln, Hüpfen, usw.

Eine neue Erfahrung für viele Kinder ist das Spielen auf verschiedenen Ebenen: Höhen, Tiefen, Berg und Tal, Überschauen des Gartens, andere Perspektiven entdecken.

Durch Hochbeete im Krippen- und Kindergarten-Garten geschieht Naturerfahrung ganz natürlich im Alltag. Die Kinder tragen durch das Pflegen der Beete, das Gießen der restlichen Pflanzen und dem achtsamen Umgang mit Lebewesen ein Stück Verantwortung für ihren Garten mit.

Der Garten ist nicht nur ein Spielbereich sondern vielmehr Lern- und Lebensraum der Kinder, der so oft wie möglich genutzt wird.

Eine jährliche Begehung und Überprüfung der gesamten Anlage wird durch den AMD (Arbeitsmedizinischer Dienst) vorgenommen.

Unsere Gartenbereiche

Gartenanlage I

wurde speziell für die Krippenkinder neu konzipiert und angelegt!



Gartenanlage II

am Neubau beinhaltet eine Wasserstelle, Sandspielanlage mit Kletterkombi und Rutsche, große ebene Sandspielfläche, Spielterrasse, 2 Federwippen, Turnstange, Kletterturm sowie ebenfalls eine Sitzgruppe.



Gartenanlage III

Der „Pfarrgarten“ liegt auf der linken Seite der Klostergasse und ist mit einem Kombi-Spielgerät (Kletterrampe, Rutsche und Hängebrücke), 2 Schaukeln, 2 Balancierbaumstämme und 2 Federwippen in natürlicher Umgebung bestückt.



Personal



Kindergarten (Haus II)

Anja Gaßner frei gestellte Leitung

Mondgruppe

Bettina Weigl	stellv. Kindergartenleiterin
Doris Nömmer	Kinderpflegerin
Christa Grammelsberger	Kinderpflegerin

Sternengruppe

Manuela Niedernhuber	Erzieherin
Teresa Wimmer	Kinderpflegerin

Sonnengruppe

Petra Huber	Erzieherin
Tanja Schreiner	Kinderpflegerin

Elisabeth Moosbauer	Erzieherin (gruppenübergreifend)
Tina Ortmeier	Haushaltshilfe

Kindergarten (Haus III)

Regenbogengruppe

Lisa Blaha	Erzieherin
Silvia Kreileder	Kinderpflegerin / Fachkraft für Inklusion
Nicole Hofer	Kinderpflegerin

Wolkengruppe

Sandra Harböck
Renate Wagner

Erzieherin
Kinderpflegerin

Kinderkrippe (Haus I)

Krippengruppe 1

Claudia Till
Tatjana Pilgram
Eva Eisensamer

Erzieherin / Krippenpädagogin
Kinderpflegerin / Krippenpädagogin
Kinderpflegerin

Krippengruppe 2

Andrea Schroll
Daniela Schachner
Inge Greiner-Huber

Erzieherin / Krippenpädagogin
Kinderpflegerin / Krippenpädagogin
Kinderpflegerin

Springkraft der VG Bad Birnbach

Brunner Angelika



Erzieherin

„Kinder sind nicht erst Leute von morgen, sie sind es heute schon. Sie haben ein Recht darauf, ernst genommen zu werden. Sie haben ein Recht darauf, von Erwachsenen mit Freundlichkeit und Respekt behandelt zu werden,...“
(Korczak)

Die Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen sind für die gesamte pädagogische Erziehungs-Bildungs- und Betreuungsarbeit verantwortlich. Regelmäßige (Team-) Fortbildungen gehören zu unserem Qualitätsstandard.

Die Erzieherinnen treffen sich wöchentlich für 1 Stunde zur Gruppenleiterbesprechung und 1x im Monat kommt das gesamte Personal zur Dienstbesprechung 2 Stunden zusammen.

Die Arbeitszeit des päd. Personals orientiert sich an den Buchungsstunden der Kinder. Die Verfügungszeit, in der die Erzieherin die pädagogische Arbeit vor- und nachbereitet, sowie Elterngespräche plant, kommt anteilig zur Arbeitszeit hinzu.

Pädagogische Grundlagen und Ausbildung

Die Ausbildung zur **Erzieherin** dauert fünf Jahre. Sie gliedert sich in SPS1, SPS 2, und zwei Jahre Vollzeitunterricht an einer Fachakademie für Sozialpädagogik mit zwei sechswöchigen Praktika. An die Abschlussprüfungen schließt das einjährige Berufspraktikum an. Das Staatsexamen bildet den Abschluss der päd. Ausbildung.

Die Ausbildung zur **Kinderpflegerin** dauert zwei Jahre und wird an einer Berufsfachschule für Kinderpflege erworben. Während der Schulzeit findet einmal wöchentlich ein Praxistag in einer sozialpädagogischen Einrichtung für Kinder und Jugendliche statt. Pro Semester wird auch ein einwöchiges Praktikum in einer solchen Einrichtung absolviert.

Praktikanten: Um jungen Menschen in ihrer Orientierungsphase unterstützen zu können, bieten wir Schüler/innen aus allen Schularten, die Möglichkeit ihr Praktikum in unserer Einrichtung zu absolvieren. Hierbei orientieren wir uns jedoch an den Bedürfnissen der Kinder und behalten uns vor, zeitweise keinen Praktikumsplatz anzubieten.

Unser Leitbild:

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch. Gemäß unseres Erziehungs- Bildungs-, und Betreuungsauftrages wollen wir die uns anvertrauten Menschen befähigen, dass sie in der Gesellschaft mit Ihren Möglichkeiten, Fähigkeiten und nach den geltenden Werten und Normen bestehen können.

Wir nehmen sie in ihrer jeweiligen Lebenssituation an, um ihnen ein Stück weit *begleitend und beratend* zur Seite zu stehen. Wir bemühen uns immer um eine Atmosphäre der gegenseitigen Annahme und Wertschätzung. Wir selbst lassen uns leiten von christlichen bzw. humanistischen Grundgedanken: "Jeder Mensch ist ein einmaliges Geschöpf Gottes."

"Da zu sein! Sich Zeit zu nehmen, um zu hören, was uns das Kind sagt, vor allem aber zu sehen, was es uns zeigt, um zu erkennen, was es braucht." (Mater Margarete Schörl)

Leitsätze

Bildung als Selbstbildung ist nur möglich auf der Grundlage wechselseitiger Anerkennung - mit anderen Kindern und vor allem zunächst mit vertrauten Erwachsenen.

Die Kindertagesstätte hat die Aufgabe, Selbstbildungsprozesse der Kinder durch Erziehung anzulegen und durch Betreuung abzusichern.

Das Spiel vertieft Wissen auf raffinierte Art und Weise.

Als Grundlage für seine Selbstbildungsprozesse braucht das Kind komplexe Wahrnehmungs- und Erfahrungsmöglichkeiten.

Ausgangspunkt des aktiven Weiterentwickelns ist das, was das Kind sinnlich wahrnimmt.

Wahrnehmung ist als Konstruktionsprozess zu sehen und nicht als bloße Realitätsabbildung.

Wir müssen Kinder da abholen, wo sie stehen, aber sie auch dahin führen, wo sie noch nicht waren.

***„Sage es mir, und ich vergesse es,
zeige es mir und ich erinnere mich,
lass`es mich tun, und ich behalte es!“*** (Konfuzius)

Inklusion

Auszug aus der Facharbeit unserer Inklusionsfachkraft Silvia Kreileder:

„... Stellen wir uns einen schönen, großen Kreis vor, in dessen Mitte genügend Platz für alle Kinder ist, die unsere Einrichtung besuchen. Egal ob klein oder groß, dick oder dünn, helle oder dunklere Hautfarbe,... alle sind willkommen. Sie sind aus meiner Sicht das Wichtigste – diese Kinder sind unsere Zukunft. Mein Ziel ist es, dass wir uns erst einmal richtig kennenlernen. Das heißt, jedes Kind bringt eine eigene Lebensgeschichte mit. Diese Geschichte ist für mich immer etwas ganz Besonderes; denn das bis dorthin erlebte unterscheidet sich von dem der anderen Kinder manchmal mehr und manchmal etwas weniger. Diese Kinder spürten vom ersten Tag an, ob das unmittelbare Umfeld freudig oder eher schockiert reagierte, als sie das Licht der Welt erblickten. Sie spüren sehr genau wer mit ihnen – außer Mama und Papa – in (Körper-) Kontakt tritt. Ob es die Ärzte, das ständig wechselnde Klinikpersonal oder Therapeuten aus verschiedenen Fachrichtungen sind. Kinder mit Besonderheiten gehen sprichwörtlich durch viele Hände, bevor sie „Nein“ sagen können. Allein der Gesundheitszustand dieser Kinder ist sehr unterschiedlich, jedes Gesundheitsbild ist individuell. Meine Aufgabe sehe ich darin, genau zu beobachten, wahrzunehmen, zu hinterfragen, zu respektieren, sensibel mit dem Kind und seiner Familie umzugehen und angemessen auf alle Kinder einzugehen. Kreativität bei der Suche von oft einfachen Hilfsmitteln ist gefragt um den Ausgleich zu schaffen, den die Kinder im miteinander benötigen. Sehr wichtig ist mir die Mitarbeit aller Kinder, deren Ideen und Hilfen wertzuschätzen und diese im Alltag auszuprobieren. ...“

Inklusion... sehen wir alle ganz relaxt, denn
sie beginnt in unseren Köpfen ...



Heilpädagogische Förderung in unserer Integrativen Kindertagesstätte

Zur ganzheitlichen Förderung werden die Kinder motiviert, an gezielten Lern-, Spiel- und Kreativangeboten der Gesamt- und Kleingruppe z. T. durch unsere hauseigene Fachkraft für Inklusion teilzunehmen.

- ☐ Selbstständigkeit üben die Kinder z. B. beim An- und Ausziehen, Händewaschen und Toilettengang sowie beim Treffen von Entscheidungen oder bei der Handlungsplanung.
- ☐ Soziale Integration findet bei Übungen zur Gruppen-, Kooperations- und Kritikfähigkeit statt. Auch im Umgang mit Frustration und Anerkennung werden Gruppenprozesse erlebt.
- ☐ Bei allen Angeboten werden die Wahrnehmung der verschiedenen Sinne und die Körperkoordination geschult (z. B. Hand-Auge-Koordination, Körperwahrnehmung, Raumlagewahrnehmung).
- ☐ Durch die eigenverantwortlichen oder gemeinsamen Aufgaben entstehen positive Arbeitshaltungen. Konzentration und Ausdauer wird ganz nebenbei gefördert.
- ☐ Die Kommunikationsförderung findet in Gesprächen, bei Hörübungen, Vorlesen, Fingerspielen und Reimen statt. Dabei achten wir stets auf die Wortschatzerweiterung und einen angemessenen Satzbau.
- ☐ Die Grob- und Feinmotorik wird sowohl im Freispiel wie auch in gezielten Angeboten gefördert. Dazu gehören beispielsweise rutschen, hüpfen, klettern, fädeln, flechten, schneiden, kneten.
- ☐ In unterschiedlichen Spielen und Arbeitsaufträgen werden die kognitiven Fähigkeiten wie logisches Denken, Mengen und Formen erfassen und die Merkfähigkeit geschult.
- ☐ Die musisch/kreative Förderung wird unter anderem durch Klanggeschichten und das Experimentieren mit Tönen und Werkmaterialien gewährleistet.
- ☐ Begleitende Förderung durch Ergotherapeuten, Logopäden, Fachpersonal der interdisziplinären Frühförderstellen und unserer hauseigenen Fachkraft für Inklusion runden das umfangreiche Programm in der Einzel- oder Gruppensituation bei uns in der Einrichtung ab.

Grenzen unserer Integrativen Kindertagesstätte

Die Betreuung in unserer Integrativen Kindertagesstätte ist keine Aneinanderreihung therapeutischer Angebote, sondern eine ganzheitliche Förderung, die zur Entwicklung individueller und sozialer Möglichkeiten der Kinder mit und ohne Behinderung beiträgt. Es ist selbstverständlich, dass jedes Kind, unabhängig von der Schwere seiner Behinderung und seinen Entwicklungsmöglichkeiten, angenommen wird. Dabei versuchen wir ihm die größtmögliche Unterstützung und Förderung zukommen zu lassen. Die Bedürfnisse der Gesamtgruppen müssen hierbei berücksichtigt werden. Wir beachten bei der Gruppenbildung die Grenzen der psychischen und physischen Belastbarkeit aller Kinder und Pädagogen und gehen angemessen damit um. Wenn ein Kind aber einer speziellen medizinischen Versorgung bedarf, die das Personal unserer Einrichtung nicht leisten kann und darf, kann eine Aufnahme in unsere Integrative Kindertagesstätte nicht erfolgen bzw. eine weitere Betreuung in unserer Einrichtung nicht mehr verantwortet werden und damit nicht mehr stattfinden.

Das Spiel

<p><i>„Kinder brauchen das Spiel“</i></p>

<p><i>wie die Luft zum atmen.“ (Fröbel und Montessori)</i></p>

Der Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan will nach wie vor, dass das Spiel im Vordergrund steht; d.h. lebenslanges Lernen funktioniert nur, wenn das Kind die positive Lern-Erfahrung „SPIEL“ gemacht hat.

Das Spiel ist die dem Kind entsprechende Tätigkeit. Es steht im Mittelpunkt des Erziehungs- und Bildungsgeschehens im Kindergarten. Ziel der Spielpädagogik ist es, im Spiel

- beste Bedingungen für die Persönlichkeitsentfaltung des Kindes zu geben
- den Raum der Freiheit, der Eigenständigkeit und des Glücks zu geben, den das Kind zum Aufbau innerer Lebenssicherheit und zur Verarbeitung seiner Umwelterfahrungen benötigt.
- dem Kind die Möglichkeit zu geben, durch Kontakt mit anderen Menschen, durch altersgemäße Begegnungen mit der Umwelt, mit Natur und vielfältigen Materialien Erfahrungen zu sammeln, mit ihnen und an ihnen seine Fähigkeiten und Fertigkeiten zu üben und sich nach seinem Lebensrhythmus zu entwickeln
- seine Probleme zu verarbeiten
- die Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes zu entwickeln und damit seine Lernfreude und Leistungsfähigkeit zu unterstützen
- die Spielfähigkeit als menschliche Grundfähigkeit zu fördern.

Spiel ist die den Kommunikationsbedürfnissen und Ausdrucksfähigkeiten des Kindes am ehesten entsprechende Lernmöglichkeit. Dem Kind sollte der bestmögliche Raum für kreativen Umgang mit der Umwelt gewährt werden. Eine häufig leistungsorientierte Einigung des phantasievollen Umgangs mit Umweltgegenständen in einem vom Erwachsenen festgelegten Sinn ängstigt das Kind und mindert seine Aktivitäten und Spontaneität.

Das Freispiel:

Die Kinder verarbeiten in verschiedenen Spielbereichen und Spielphasen individuelle Erfahrungen, sie erweitern ihre ganz persönliche Identität. Das freie Spielen nimmt eine ganz wichtige Rolle in der kindlichen Entwicklung ein und es sollte immer genügend Zeit im Gruppenalltag eingeräumt werden, denn nur hier kann das Kind sich spielerisch mit seiner Umwelt auseinandersetzen und Fähigkeiten sowie Fertigkeiten erwerben. Selbstständig lernt es, auf andere Gruppenmitglieder zuzugehen, sowie Kontakte und Freundschaften zu schließen. Hilfsbereitschaft, Durchsetzungsvermögen aber auch Rücksichtnahme werden hierbei geschult. Die Selbstständigkeit, dass Spielmaterial bzw. den Spielinhalt eigenständig zu wählen, wird gefördert und gestärkt.

Die Beobachtung und Dokumentation spielt hierbei eine der wichtigsten Rollen in der Pädagogik. Während der Freispielphasen werden die Kinder in festen Beobachtungszeiten ungestört beobachtet, hier können Rückschlüsse auf Interessen, den Entwicklungsstand sowie persönliche Lernprozesse erstellt werden. Auch die Gruppendynamik kann dadurch dokumentiert werden.

Ziel ist es von außen den Kindern Impulse zu setzen und ausreichend Spielmaterial sowie Lernmaterialien bereitzustellen, um individuelle Neigungen und Fähigkeiten zu fördern und auszubauen.

Projektarbeit

Lernen durch Tun! Bei einer Projektarbeit, ihrem Verlauf und der Planung sind die Kinder aktiv und unmittelbar beteiligt.

Sie lernen selbstständiges Handeln, und den Bezug zur täglichen Lebenswelt herzustellen. Ein angestrebtes Ziel ist es, wenn es zur praktischen Problemlösung führt. Unter der pädagogischen Projektarbeit versteht man eine intensive Auseinandersetzung mit einem Thema. Bei der Auswahl des Themas wird in der Gruppe diskutiert und entschieden. Die Ausarbeitung und Leitung des Projekts übernimmt das päd. Gruppenteam.

Die Dauer kann je nach Interesse variieren, jedoch wird das Projekt dokumentiert, um eine Transparenz darzustellen und auch eine Reflektion über das Projekt durchzuführen. In unserer Einrichtung versuchen wir eine Balance zwischen jahreszeitlichen, religionspädagogischen Angeboten und individuellen Themenschwerpunkten der Kinder zu finden. Projektarbeit ist wie eine Zugfahrt:

Manche Kinder sind von Anfang an mit dabei, andere steigen zwischenzeitlich zu und wiederum andere steigen zwischenzeitlich aus.

Partizipation

Partizipation bedeutet das aktive und nachhaltige Mitwirken und Mitbestimmen von Kindern an Planungen und Entscheidungen, die ihre Lebenswelt betreffen. Kinder sollen zu aktiven, politisch denkenden und handelnden Menschen erzogen werden. Dies gelingt nur, wenn die Kinder alters- und entwicklungsgerecht an allen sie betreffenden Angelegenheiten beteiligt werden.

Partizipation von Kindern stellt hohe Anforderungen an die Erwachsenen. Sie müssen sehr genau beobachten, aktiv zuhören, Kinder in allen Situationen ernst nehmen und ihre Handlungen wertschätzen. Partizipation ist die aktive Einmischung, die nicht darin erschöpft, Meinungen und Vorlieben der Kinder abzufragen. Die Kinder bekommen die Möglichkeit ihre Zeit selbst zu gestalten, Angebote frei zu wählen und werden an Planungen beteiligt.

Wir verstehen Partizipation so,

...dass Kinder ihren Alltag im Kindergarten aktiv mitgestalten können,

...dass sie erfahren wie sich Kinder und Erzieherinnen und Erzieher auf ihre Ideen beziehen und sie als Grundlage zur Weiterentwicklung aufgreifen.

Stufen der Partizipation

Umsetzungsbeispiele unserer Einrichtung

- | | |
|---------------------------|---|
| 1. Informationen | z.B. Speiseplanfotos, Spielkorb mit Symbolen für Kreisspiele, Meinungsabfragen, Fotos der Kinder (wer ist heute da?,...), Infos zum Jahreszeitenthema Fasching/ Ostern/... usw. |
| 2. Mitwirkung/Beteiligung | z.B. Frühstücksbuffet (Mitgestaltung, Eigenbestimmung, Mitverantwortung), Demokratische Beteiligung im Alltag/ Morgenkreis, Stoffsammlung der Interessen, Umgestaltung der Ecken, Triangel als Symbol zum leise sein, Patensystem für neue Kinder im Kindergarten, ... usw. |

- | | |
|---------------------|---|
| 3. Mitverantwortung | z.B. Botengänge, wertschätzender Umgang mit (Spiel-) Material, Respekt ggü. Anderen, die schwächsten Gruppenmitglieder sind der Maßstab – wir helfen einander, eigenverantwortlicher Spielzeugtag ...usw. |
| 4. Mitbestimmung | z.B. bei intimen Situationen wie Wickeln, Sauberkeitserziehung, Abstimmung nach dem Mehrheitsprinzip (Steine, Nuggets, Aufkleber,...), Spielbereich in der Freispielzeit selbständig wählen, usw. |
| 5. Selbstbestimmung | z.B. wer, wie lang und mit wem spielen möchte, was man sich am Buffet auswählen möchte, wann man Hunger hat und Brotzeit essen mag, ...usw. |

Kinder sollen lernen, ihre Interessen zu vertreten und die Partizipation als Verantwortung erleben. Solche Erfahrungen können Kinder bei uns in der Kinderkonferenz machen. Partizipation im Kindergarten ermöglicht den Kindern eine Beteiligung an demokratischen Entscheidungsprozessen.

Sie werden in ihrer Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit gestärkt und zu Menschen gebildet, die sich für einander interessieren und für ihre Belange einsetzen. Dies dient der früh ansetzenden Demokratieerziehung, dem Erlernen des Umgangs mit Vorurteilen und damit der Gewaltprävention. Die Kinder entwickeln ein Bewusstsein für eine Akzeptanz des Anderen und erlernen Möglichkeiten der Konfliktbewältigung.



Förderschwerpunkte

Damit täglich strukturierte Lernsituationen angeboten werden können, muss es uns möglich sein, über längere Zeit hinweg weitgehend ungestört pädagogisch arbeiten zu können.

Im Interesse des Kindes und gemäß der pädagogischen Zielsetzung soll die Einrichtung regelmäßig besucht werden. Die Eltern verpflichten sich mit dem Antrag für einen Kindergartenplatz, Ihr Kind regelmäßig in die Kindertagesstätte zu bringen. Sollte das Kind verhindert oder erkrankt sein, so bitten wir, uns telefonisch zu informieren. Die Kernzeit ist von 08:00 – 12:00 Uhr.

Durch das situationsorientierte Arbeiten fließen spontane Ideen und Entscheidungen von und mit den Kindern in den Tagesablauf ein. Im Morgenkreis, bei Kinderkonferenzen, in gezielten Teilgruppenangeboten werden gezielt Gesprächssituationen für Partizipation geschaffen.

Beobachtungsbögen wie SELDAK (bei deutschsprachigen Kindern) und SISMIK (bei Kindern mit Migrationshintergrund), sowie PERIK werden vom päd. Personal bei jedem Kind durchgeführt. Jede Familie hat mindestens 1x jährlich die Möglichkeit für ein ausführliches Elterngespräch, bei welchem die Gruppenleitung ein fundiertes Bild vom Kind erstellt und perspektivisch die nächsten Entwicklungsschritte herausstellt.

Grundsätze für die Erziehungs- und Bildungsarbeit in förderfähigen Kindertageseinrichtungen; Bildungs- und Erziehungsziele (Art. 13)

1. Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln. Dazu zählen beispielsweise positives Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme sowie Kooperation- und Kommunikationsfähigkeit.
2. Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder ganzheitlich zu bilden und zu erziehen und auf deren Integrationsfähigkeit hinzuwirken. Der Entwicklungsverlauf des Kindes ist zu beachten.
3. Das Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen legt Bildungs- und Erziehungsziele für förderfähige Kindertageseinrichtungen in der Ausführungsverordnung (Art. 30) fest.

Unsere Förderschwerpunkte

1. Basiskompetenzen
2. Kinderschutz
3. Ethische und religiöse Erziehung
4. Sprachliche Bildung
5. Mathematische Bildung
6. Naturwissenschaftliche und technische Bildung
7. Umweltbildung und –Erziehung
8. Medienbildung und –Erziehung, elementare informationstechnische Bildung
9. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
10. Musikalische und Rhythmische Erziehung
11. Bewegungserziehung und –Förderung
12. Gesundheitliche Bildung und Erziehung

Bildungs- und Erziehungsziele in unserer Einrichtung

1. Basiskompetenzen

Als **Basiskompetenzen** bzw. **Schlüsselqualifikationen** werden **grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika** bezeichnet. Sie sind **Vorbedingung für den Erfolg und die Zufriedenheit in Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft**. Deshalb werden sie im Folgenden als **frühpädagogische Ziele** formuliert. (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)

- Das Kind soll sich in der Gemeinschaft wohlfühlen
- Das Kind soll mögliche Ängste abbauen
- Das Kind soll das Gefühl haben, ernst genommen und akzeptiert zu werden
- Das Kind wird als Individuum angenommen
- Das Kind hat das Recht auf Geheimnisse - das Recht auf Intimsphäre wird gewährt
- Dem Kind wird Vertrauen und Geborgenheit vermittelt
- Das Kind hat Mitspracherecht beim Aufstellen von Regeln
- Dem Kind wird ermöglicht, im "Jetzt und Heute" zu leben
- Das Kind kann Phantasien ausleben und dabei den Sinn für die Realität bewahren
- Dem Kind wird durch zärtliche Berührungen Geborgenheit, Vertrauen und Sicherheit vermittelt
- Das Kind lernt sich in der Gruppe zu bewähren
- Das Kind lernt sich unterzuordnen und übernimmt auch mal die Führungsrolle
- Das Kind wird im abstrakten und logischen Denken wissensorientiert begleitet
- Die Kinder lernen, wie man lernt (Struktur, Arbeitshaltung, Arbeitsplatz Vorbereitung etc.)
- Das Kind wird unterstützt, seine Gedächtnisfähigkeit auszubauen
- Das Kind lernt Zuhören, richtiges Auffassen und Ausführen von Arbeitsaufträgen

Grundlage einer jeden positiven Beziehung ist eine

- freundliche
 - emotionale
 - auch körperliche Zuwendung
 - durch Interesse, Zuhören, Ernst nehmen und den geeigneten, sprachlichen Ausdruck.
-
- Das pädagogische Personal zeigt, lernt und lebt dem Kind täglich Verhaltensmuster vor
 - Das pädagogische Personal erzieht zur Höflichkeit (Grüßen, Danken und Bitten)

2. Kinderschutz

- Prävention
- Sexualerziehung
- Rollenspiel
- Projekt Faustlos

3. religiöse - ethische Erziehung

- Achtung vor der Schöpfung
- Akzeptanz der verschiedenen Religionen

- Erziehung zur christlichen Glaubenshaltung
- Gestaltung von kirchlichen Festen (Familiengottesdienst)
- Biblische Geschichten, Lieder und Gebeten, Tänze
- Religiöser Jahreskreis
- Anschauungen und Meditationen
- Gespräche
- Rituale
- Beten und Singen

4. Sprachliche Bildung und Erziehung

- Das Kind lernt, sich sprachlich auszudrücken
- Das Kind kann Wünsche und Bedürfnisse äußern
- Die Sprache als Instrument für Gewaltlosigkeit
- Die Sprache, um Gefühle auszudrücken
- Die Sprache, um sich selbst darzustellen
- Die Sprache zur Stärkung des Selbstwertgefühls
- Phonologische Bewusstheit

Didaktik

- Märchen, Geschichten, Bilderbücher
- Lieder, Gedichte, Gebete
- Fingerspiele, Rätsel, Zungenbrecher
- Gespräche, Wortspiele, Kinderkonferenz
- Puppentheater, Rollenspiel
- Auszählreime
- Zusatzangebot: Englischspielstunde
- Silben sprechen, Rhythmus klatschen, Laute heraushören usw.
- Sprachförderung „Deutsch“

5. Mathematische Erziehung

- Förderung mathematischer Denkweisen
- Betrachtung geometrischer Strukturen (Raum, Lage, etc.)
- Auseinandersetzung mit der Welt der Zahlen in spielerischer Form
- Förderung sinnlicher Erfahrungen mit mathematischen Inhalten
- Sinnliches Erfahren geometrischer Formen durch Spielmaterialien und Bewegungsspiele
- Benennen geometrischer Formen
- Sinnliches Erfahren verschiedener Raum-Lage-Positionen bezüglich des eigenen Körpers und im Umgang mit Objekten
- Sinnliches Erfahren von Zahlen durch Spiele und Übungen des täglichen Lebens
- Förderungen der Fähigkeiten, mathematische Inhalte sprachlich auszudrücken
- Förderungen des Interesses an mathematischen Inhalten durch Erfahrungen

Didaktik

- Vergleichen, Klassifizieren und Ordnen von Objekten
- Erfassen der Anzahl von Objekten

- Zusammenfassen und Gliedern von Mengen
- Gebrauch von Zahlwörtern
- Zuordnen von Zahlen
- Kennen geometrischer Grundbegriffe
- Erkennen von Objekten an äußerer Gestalt
- Zeit wahrnehmen und erfahren
- Gewichte und Wiegen
- Längen und Messen
- Umgang mit Geld

6. – 7. Umwelterziehung – Naturwissenschaftliche Erziehung

- Wertschätzung vor fremden Eigentum (z.B. Bilderbücher, Gebautes anderer Kinder)
- Achtung vor Gottes Schöpfung (Natur und Tiere)
- Wertschätzung von Papier und Wasser
- Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen können
- Durchhaltevermögen entwickeln

Didaktik

- Unterweisung: sachgemäßer Umgang mit allen Dingen
- Frischhaltedosen statt Wegwerfverpackungsmaterial!
- Sauberes Verpackungsmaterial wird mit nach Hause gegeben
- Richtiger Umgang und nahe bringen der Schöpfung
- Projekte und Experimente
- Übungen des täglichen Lebens

8. Medienbildung und -Erziehung

- Medienerlebnisse emotional und verbal verarbeiten
- Wissen über Funktionsweisen zur selbstständigen Mediennutzung erlangen
- Mit Medien bewusst und kontrolliert umgehen lernen
- Die Kinder erhalten durch elektr. Geräte Einblick in die Funktionsweisen von Technik

Didaktik

- Hörmedien und Hörspiel (z.B. Hörspielkassetten und CD`s)
- Einsatz und Entdecken von elektr. Medien (z.B. Fußgängerampel, Haushaltsgeräte, Geldautomat, digitales Mikroskop, usw.)
- Einführung in die Arbeitswelt der Medien (wie Digi-Cam, Laptop, Beamer,...)

9. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

- Geschicklichkeit durch Eigenleistung
- Sinneserfahrung mit allen Materialien (Wasser, Farben, Kleister,...)
- Gemeinschaftsgefühl erfahren – sich in der Gruppe bewähren
- Eigene Ideen verwirklichen – Phantasie ausleben
- Stärkung des Selbstwertgefühls
- Wertschätzung erfahren
- Feinmotorik fördern

Didaktik

- Freies Gestalten mit wertlosem Material (z.B. Wolle, Klorollen, Korken, Naturmaterialien)
- Sand- und Wasserbaustellen im Freien
- Schneiden, Kleben, Malen
- Falten, Flechten, Weben
- Kneten, Knüllen, Reißen

10. Musische – Rhythmische Erziehung

- Sorgfältiger Umgang mit Instrumenten
- Verbesserung der sprachlichen Ausdruckskraft und der Hörfähigkeit
- Sinnesschulung
- Auge-Hand-Koordination schulen
- Rhythmusgefühl entwickeln und Raumorientierung fördern

Didaktik

- Sing- und Tanzspiele
- Lieder und Tänze
- Klanggeschichten und Kreisspiele
- Rhythmik und Turnen
- Arbeit mit Orffinstrumenten
- Musizieren mit körpereigenen Instrumenten (Hand, Fuß, Finger...)
- Musikalische Früherziehung durch die Musikschu

11. Bewegungserziehung und -förderung

- Erfahrungen mit allen Sinnen sammeln
- Selbstsicherheit aufbauen – Ängste abbauen
- Orientierungssinn entwickeln
- Achtsamkeit und Verantwortungsgefühl
- Fein- und Grobmotorik fördern
- Stärken erkennen und fördern
- Dem Kind Freiräume anbieten und gewähren lassen
- Tages- bzw. Wochenrhythmus – Rituale als Ordnungshilfe (Turnraumtag, Musikschule, Stuhlkreis)
- Verkehrserziehung
- Durchhaltevermögen erlernen
- Durch eigene Leistung zum Erfolg kommen
- Musikalische Erziehung
- Gleichgewichtsförderung
- Links-Rechtsorientierung
- Eigenes Körpergefühl entwickeln
- Körperbewusstsein und Gesundheit
- Kognitive Kompetenz fördern

Didaktik

- Turn- und Rhythmikstunden
- Spaziergänge
- Verschiedene Spielarten (z.B. Wettspiele, Farben und Formen)
- Schulwegtraining
- Bewegung im Freien – Spielplätze, Gärten...
- Wandertag (z. B. Waldtag)

- Aufenthalt im Freien (Garten; nach Möglichkeit täglich)
- Kugelbad (Massagen)
- Fahrzeuge im Freien
- Tägliches hüpfen, wippen, rutschen, balancieren, klettern, springen, laufen,...

12. Gesundheitserziehung

- Das Kind lernt selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen.
- Es erwirbt entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und lernt gesundheitsförderndes Verhalten.

Didaktik

- Gesunde und abwechslungsreiche Brotzeit
- Abwechslungsreiche Getränke (Saft, Wasser, Tee)
- Gesundes, abwechslungsreiches Mittagessen
- Frühstücksbuffet

Hygiene

- Hände waschen; Benutzung des Handtuchs bzw. des Papiertuchs
- Anleitung zum Nase putzen; Umgang mit dem Taschentuch
- Hand vorhalten beim Husten
- Turnen im Freien
- Baden – Umziehen
- „Matsch – Füße“ waschen
- Im Bedarfsfall – duschen
- Regelmäßiges Lüften der Räumlichkeiten
- Richtiger Umgang mit Sonne und Sonnenschutz
- Untersuchung der Vorschulkinder: Seh- und Hörtest (staatl. Gesundheitsamt)
- Toilette wird im sauberen Zustand verlassen
- Gegenstände, die ein anderes Kind in der Hand hatte, nicht in den Mund nehmen
- Zahnprophylaxe (Zusammenarbeit mit der LAGZ alljährlich im September)
- Aktion Seelöwe (Kinder sammeln Aufkleber von den Vorsorgeuntersuchungen bei ihrem Zahnarzt)

Das pädagogische Personal hat den Auftrag Beobachtungen von Lern- und Entwicklungsprozessen der einzelnen Kinder zu führen.

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in Kindertageseinrichtungen. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung von Kindern; sie helfen die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln.

Portfolio – Entwicklungsordner

Jedes Kind hat seinen eigenen, unverwechselbaren „Weg der Entwicklung und des Lernens“! Wir begreifen es als wichtige Aufgabe, die individuellen Entwicklungs- und Lernwege der Kinder genau zu verfolgen und zu dokumentieren. Je mehr wir über jedes Kind wissen, umso optimaler können wir es fördern.

Aus diesem Grund führen wir für jedes Kind ein Portfolio, in dem wichtige Schritte dokumentiert werden. Darin wird alles gesammelt, was das Kind kann.

Portfolio sind keine Kinderakten, sondern sollen Kindern, Eltern und Erziehern die Geschichte des Aufwachsens erzählen und darstellen. Deshalb befinden sich vor allem auch Zeichnungen, Sprüche und Erzählungen und Gedanken des Kindes in diesem Buch.

Beim Elterngespräch bildet das Portfolio die Basis und es wird über Lernerfolge und Entwicklungsschritte gesprochen. Ausserdem wird besprochen, wie das Kind weiter gefördert und in der Entwicklung unterstützt werden kann.

Portfolio ist die Methode, die darauf zielt,

- Positives Feedback geben zu können
- Den eigenen Lernerfolg sichtbar machen können
- Portfolio ist Motor der Entwicklungsförderung!

Das Portfolio richtet sich in erster Linie an das Kind selbst und sieht die eigenen Entwicklungsschritte sowie Lernerfolge.

Beispiel für einen Tagesablauf :

Ab 07:00 Uhr	Freispiel und Ankommen in der Gruppe
8.15 Uhr	Morgenkreis
danach	Gleitende Brotzeit / Gemeinsames Frühstück
Ab 08:15 Uhr	Freispiel, päd. Angebote in der Gesamt- und Teilgruppe, Nutzung der Außenspielbereiche wie Atelier, Turnraum, Experimentierecke usw., Gartenzeit
12:00 Uhr	Mittagessen im Kinderrestaurant für einige Kinder
12.30 Uhr	Ruhezeit für einige Kinder
13:30 Uhr	Mittagskreis für die länger anwesenden Kinder
14:00 Uhr	gleitende Brotzeit, Freispiel, Angebote, Gartenzeit

Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Zusammenarbeit der Kindertagesstätten mit den Eltern Art. 14 (Auszug BayKiBiG)

- 1. Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen.*
- 2. Die pädagogischen Fachkräfte informieren die Eltern regelmäßig über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes in der Tageseinrichtung. Sie erörtern und beraten mit ihnen wichtige Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes.*
- 3. Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten, „soweit die Kindertageseinrichtung Kinder ab Vollendung des dritten Lebensjahres betreut, soll der Elternbeirat zudem die Zusammenarbeit mit der Grundschule unterstützen.“*

Integrative Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen für Kinder mit Behinderung oder drohender Behinderung (Art. 11 BayKiBiG)

Kinder mit Behinderung und solche, die von einer Behinderung bedroht sind, sollen in Kindertageseinrichtungen nach Möglichkeit gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert werden, um ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Das pädagogische Personal hat die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Behinderung bei seiner pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen.

Integrative Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen für Kinder mit Sprachförderbedarf

Kindertageseinrichtungen sollen die Integrationsbereitschaft fördern und Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund zur Integration befähigen. Für Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund, die über keine oder unzureichende Deutschkenntnisse verfügen, sowie für Kinder mit sonstigem Sprachförderbedarf ist eine besondere Sprachförderung sicherzustellen. Das pädagogische Personal hat die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Sprachförderbedarf bei seiner Arbeit zu berücksichtigen.

Zusammenarbeit mit Eltern (Art. 14 BayKiBiG)

Die Elternbeiratswahl findet zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres statt. Aufgaben des Elternbeirates sind die Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger, sowie bei Kindern ab Vollendung des 3. Lebensjahres auch die Zusammenarbeit mit der Grundschule. In den Angelegenheiten wie Jahresplanung, Umfang der Personalausstattung, Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für Eltern, Öffnungs- und Schließzeiten und die Festlegung der Elternbeiträge steht dem Elternbeirat analog der bisherigen Rechtslage ein Informations- und Anhörungsrecht zu (Art. 14 Abs. 4)

Grundlagen für ein konstruktives Miteinander

Eine intensive Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Familie versuchen wir dadurch zu erreichen, dass

- sich das Personal und die Eltern auf einen gegenseitigen Prozess einlassen
- die gegenseitige Akzeptanz gegeben ist
- beide Seiten Transparenz zulassen
- die Eltern die Möglichkeit zur regen Beteiligung und Mitarbeit haben

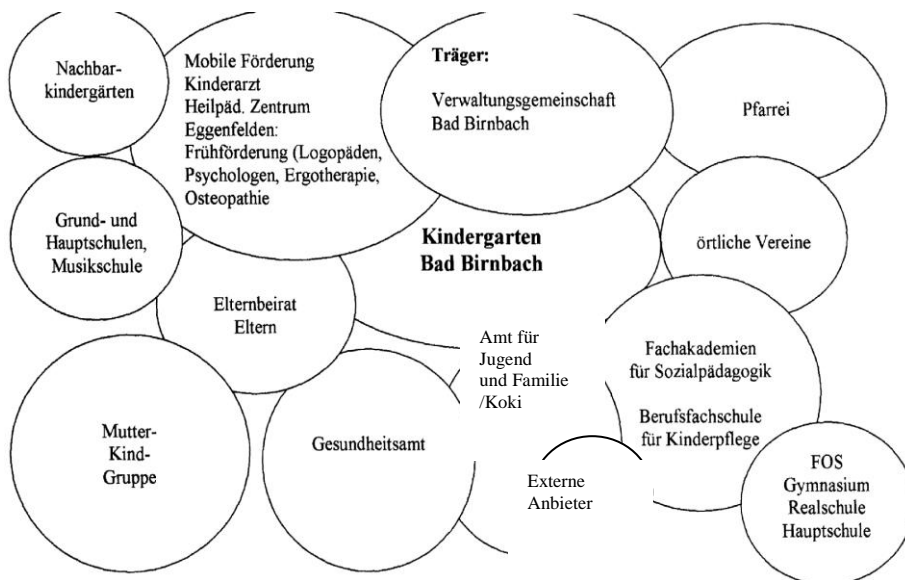
Die Familie ist und bleibt die Erziehungsinstanz, die am stärksten die Entwicklung des Kleinkindes prägt. In seiner Familie erwirbt das Kind Kompetenzen und Einstellungen, die für sein ganzes Leben wichtig sind. Dazu gehören u. a. die Sprache und die sprachliche Ausdrucksfähigkeit, Lernmotivation, Neugierverhalten, Leistungsbereitschaft, Arbeitshaltung usw.

Unabhängig davon, aus welchem Grund Eltern ihre Kinder in der Kindertagesstätte betreuen lassen, hat dieser die primäre Aufgabe, das Kind zusammen mit den Eltern in seiner Entwicklung zu einer ganzheitlichen Persönlichkeit zu erziehen, zu fördern und zu bilden.

Informationsmöglichkeiten von Kindern und Familien

- Anmeldeabend im Jan/ Feb für das bevorstehende Schuljahr
- Informationsveranstaltung für die neuen Eltern
- Eingewöhnungsphase beim Start (gewöhnlich im September)
- Krippenkinder die in die Kindergartengruppe wechseln, besuchen im Juni/ Juli des laufenden Kindergartenjahres ihre neue Gruppe regelmäßig
- Elternabende
- Elterngespräche, Tür- und Angel Gespräche
- Elternbriefe und Einladungen
- Aushang an Informationstafel im Eingangsbereich
- Kinderbücherei: Kinder wählen sich ein Bilderbuch aus dem Gruppenbestand aus
- Elternbeiratsitzungen
- Elternaktivitäten (z. B. Apfelsaftpressen organisieren und durchführen, Plätzchen backen mit den Kindern,...)
- Jährliche Elternbefragung

Vernetzung



Kooperationspartner

Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Zusammenarbeit mit dem Träger stellt ein deutliches Fundament in der Entwicklungsmöglichkeit einer Einrichtung dar. Einerseits ist es für Kindergarten und ihre Mitarbeiterinnen notwendig zu wissen und zu erfahren, dass der Träger hinter der Einrichtung und den angestellten Fachkräften steht, andererseits ist es auch für den Träger bedeutsam zu erleben, dass die Mitarbeiterinnen hinter der Trägerschaft der Einrichtung stehen. Beidseitiges Vertrauen schafft ein Klima der Verständigung und der Akzeptanz zueinander.

- Kontaktpflege (regelmäßige Besuche der Leiterin, um aktuelle Meldungen zu überbringen und aktuelle Probleme zu besprechen)
- Elternbriefe, Elternbeiratssitzungsprotokoll, Ferienordnung, usw.
- Elternbeiratswahl - ein Mitarbeiter der Verwaltung ist mit anwesend
- Absprache bei Jubiläen und Festen
- Absprache bei Fortbildungen zwischen Leitung und Träger
- Einladungen zu Festen, Veranstaltungen und Beiratswahlen

Die Kindergartenleitung hat zu Beginn des Kindergartenjahres folgendes an den Träger zu übermitteln:

- Vorlage der Ferienordnung nach Absprache mit dem Elternbeirat
- Regelmäßige aktuelle Informationen an Träger und Eltern
- Haushaltsplanungsaufstellung (kalenderjährlich)
- Fortbildungsplan des Erzieherpersonals
- Buchungszeiten vorlegen – daraus ergeben sich die Arbeitszeiten des Personals, die der Träger jährlich neu überprüfen und den Buchungszeiten anpassen muss!
- Bedarfsermittlung im Auftrag des Trägers zusammen mit der Anmeldung

Zusammenarbeit im Team

Grundregeln für unser gemeinsames Arbeiten

- Offenheit, Ehrlichkeit und Klarheit bei allen Aussagen
- Bei Diskussionen Stellung beziehen, aussprechen lassen, offen thematisieren
- Bei Problemlösungen sachbezogen reagieren, nicht auf der Beziehungsebene Konflikte austragen
- Fundierte Planung befolgen (Vorbildfunktion der Erzieherinnen: Regeln für die Kinder sind Regeln für die Erwachsenen!)
- Achtung und Wertschätzung gegenüber dem anderen zeigen und praktizieren
- Ausdrucksformen von Kindern aufbauen und ihr Bündnispartner sein; danach ausrichten
- Teamschulungen
- Freude, Liebe und Idealismus

Damit jeder über die Arbeit des anderen informiert ist, muss ein regelmäßiger Austausch stattfinden

Der Informationsaustausch erfolgt nicht nur zwischen Tür- und Angel, sondern in den festgesetzten, regelmäßigen Dienstbesprechungen.

- Dienstbesprechung im Gesamtteam finden ca. 1 x im Monat nachmittags statt (Dauer 2 Stunden)
- Besprechungen der Gruppenleitungen 1 x wöchentlich
- Die pädagogische Arbeit zu planen, differenziert und zielorientiert in die Praxis umzusetzen, ist Aufgabe der Gruppenleiterin
- Grundlagen hierfür kommen teilweise aus den Kinderkonferenzen und Ideen der Kinder
- Bei Elternbeiratssitzungen sind grundsätzlich die Kindergartenleiterin, sowie die Stellvertreterin anwesend!
- Tür- und Angelgespräche
- Spontaner Informationsaustausch durch Medien
- Anleitung der Praktikanten
- Jede Mitarbeiterin hat mind. einmal im Jahr die Möglichkeit für ein Mitarbeitergespräch mit der Einrichtungsleitung

Zusammenarbeit mit externen Institutionen

Für die optimale Förderung des Kindes und für die Beratung der Eltern ist eine zusätzliche Zusammenarbeit mit folgenden Institutionen unerlässlich:

- ☐ Frühförderstellen
- ☐ Grundschulen und Förderzentren
- ☐ Ärzte
- ☐ Gesundheitsamt
- ☐ Amt für Kinder, Jugend und Familie des Landratsamtes Rottal-Inn

Im Bedarfsfall stellen wir Kontakte zu den oben genannten Institutionen her und bieten Begleitung an.

Einen besonderen Stellenwert in unserer Arbeit nimmt die Zusammenarbeit mit den Grundschulen und Förderzentren ein, die die Kinder nach Ende ihrer Kindergartenzeit besuchen werden. Denn Aufgabe der Kindertagesstätte ist es, alle Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Der gegenseitige fachliche Austausch von Erzieherinnen und Lehrkräften gibt beiden Seiten Informationen über die jeweiligen Aufgaben und Arbeitsweisen. Auch besuchen wir nach Möglichkeit mit unseren Kindern ihre zukünftige Schule, damit sie mit dieser vertraut werden können. Ebenso knüpfen wir Kontakte zu Förderzentren, in die einige Kinder aufgrund ihrer individuellen Bedürfnisse gehen werden. Bei Bedarf begleiten wir Eltern und Kind zu einem Besuch in der Fördereinrichtung

Zusammenarbeit mit der Schule

Kooperationsbeauftragte:

vom Kindergarten ist Einrichtungsleitung Anja Gaßner und stell. Leitung Bettina Weigl
von der Schule ist Grundschullehrerin Frau Elisabeth Ritz

Die **Schulvorbereitung** ist eine Aufgabe der Kindertagesstätte, die bereits mit der Aufnahme des Kindes in die Einrichtung beginnt. Eine intensivere Schulvorbereitung mit den angehenden

Schulkindern erfolgt im letzten Jahr. Im letzten Jahr setzt zugleich die **Begleitung** des Kindes, aber auch der Eltern **beim Übergang in die Schule** ein. Damit Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung gut gelingen, ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertagesstätte und Grundschule erforderlich.

- Gemeinsame Konferenz mit Rektor, Grundschullehrer/innen und Erzieherinnen
- Besuch der Grundschullehrer/innen in den einzelnen Kindergartengruppen
- Schnupperschul- und –Sportstunde
- Gemeinsame Gestaltung der Schuleinschreibung
- Information über Inhalte der Kindergartenarbeit
- Gemeinsame St. Martinsfeier, Laternenumzug und Ausklang
- Gemeinsamer Elternabend von Kindergarten und Grundschule
- Hospitationen: Erzieherinnen hospitieren im Oktober in der 1. Klasse
Lehrerinnen im Frühling im Kindergarten
- gemeinsame Fortbildungen: Erzieherinnen – Grundschullehrerinnen
- Schüler der 2. Klasse kommen zum Vorlesen in die Kindertagesstätte
- Gemeinsamer Aktionstag der Musik

Fachgespräche, in denen sich Kindertagesstätte und Grundschule über einzelne Kinder namentlich und vertieft austauschen, finden frühestens im letzten Jahr vor der Einschulung statt. Zu Beginn des letzten Jahres werden alle Eltern um ihre Einwilligung ersucht, solche Fachgespräche bei Bedarf und in Absprache mit den Eltern führen zu dürfen.

Übergang von Kindertagesstätte in die Grundschule

In diesem Wandel brauchen die Kinder unsere liebevolle Begleitung. Wir versuchen die Bedürfnisse und die Lernfortschritte der Kinder wahr zu nehmen und zu unterstützen. Zusätzliche Informationen und Kooperationstreffen stärken das Selbstwertgefühl, die eigene Handlungskompetenz und das Gemeinschaftsgefühl. Ängste versuchen wir gemeinsam anzugehen, abzubauen und die Vorfreude zu stärken.

Der Abschied vom Kindergarten und die Einschulung sind ein bedeutender Schritt für die Kindergartenkinder und deren Familien, beides bedarf einer sensiblen Begleitung.

Der Übergang in die Schule ist gleichzeitig der Übergang von einer Lebensphase in die nächste. Dies schafft Unsicherheiten bei Eltern und Kindern. Diese zu bündeln, diesen zu begegnen, sie zu bannen, ist Aufgabe und Funktion von Ritualen:

- Vorschultreffen 1x wöchentlich
- Schulweg- und Verkehrstraining durch die Polizei
- Gemeinsame Vorbereitung und Durchführung der Schuleinschreibung von Erzieherinnen und Grundschullehrerinnen
- Schnupperschul- und Sportstunde
- Besonderer Schulanfängerausflug
- Abschlussgottesdienst der Schulanfänger und Eltern in der Kirche
- Das Abschiedsgeschenk soll eine kleine Erinnerung an die Kindergartenzeit sein.
- Die Abschiedsfeier der „Vorschulkinder“ von den Kindergartenkindern in der jeweiligen Gruppe

Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt

Beim Kind

Das staatliche Gesundheitsamt Pfarrkirchen führt bei den Schulanfängern im Herbst einen Hör- und Sehtest durch.

Im Januar werden die Kinder vom Amtsarzt untersucht, die keine U9 vorweisen konnten bzw. eine Zurückstellung ansteht oder Entwicklungsdefizite haben.

Beim Personal

Es liegen von jeder Angestellten Gesundheitszeugnisse vor.
Alljährliche Belehrung zum Infektionsschutzgesetz!

Leben in der Pfarrei

Die religiösen Feste im Jahreskreis der Pfarrgemeinde gestaltet die Einrichtung punktuell mit.
Dies kann z.B. sein:

- ✓ Erntedankprozession
- ✓ St. Martin
- ✓ Palmsonntagsprozession

Angebote externer Anbieter

Die **Musikalische Früherziehung** wird von der Musikschule Bad Birnbach in unserer Einrichtung 1x wöchentlich angeboten.

Theresa Di Raimondo bietet 1x wöchentlich nachmittags **Englisch** für die Kinder an.

Moderner Kindertanz findet 1x wöchentlich am Nachmittag bei Timea Sobotta statt.

Organisatorisches

(Die rechtlichen Grundlagen sind in der VG Satzung festgelegt, welche jährlich überprüft und ggf. überarbeitet wird)

Buchungszeiten (näheres hierzu im Anhang 2 Satzung)

Die gewünschten Buchungszeiten sowie andere wichtige Informationen (z.B. zum Gesundheitsstatus) müssen beim Anmeldeabend angegeben werden.

Am ersten Kindertag sind mitzubringen

- * ein Paar Hausschuhe
- * Brotzeittasche
- * Turnbeutel mit Turnkleidung
- * Gummistiefel, Matschkleidung
- * Stofftasche mit Reservekleidung

Patenkinder

„Patenkinder“ – sind die älteren Kinder in der Gruppe. Sie haben eine gewisse Sicherheit erlangt und kennen sich gut im Kindergarten aus.

Gerade in den Schnuppertagen und vor allem zu Beginn des Kindergartenjahres übernehmen diese Kinder jeweils eine Partnerschaft für ein „neues“ Kind!

Erkrankungen

Sollte Ihr Kind krank werden, so bitten wir, die Art der Erkrankung sofort mitzuteilen. Ansteckende Krankheiten (auch Läusebefall) des Kindes, der Geschwister oder sonstiger Familienmitglieder muss ebenfalls mitgeteilt werden.

Wenn ein Kind während der Betreuungszeit in der Einrichtung erkrankt, werden die Eltern benachrichtigt und gebeten -wenn möglich - Ihr Kind sofort abzuholen.

Verletzungen die aus Unfällen im Kindergarten müssen der Leitung gemeldet werden.

Besucht das Kind nach einer Erkrankung (z. B. auch bei Hautausschlag) die Kindertagesstätte wieder, kann ein ärztliches Attest über die Genesung verlangt werden. Ein Merkblatt über das Infektionsgesetz wird den Eltern mit dem Bildungs- und Betreuungsvertrag ausgehändigt (näheres hierzu im Anhang 3 Hausordnung)

Versicherungsschutz

Die Kinder sind in der gesetzlichen Unfallversicherung versichert. Der Versicherungsschutz für Ihr Kind beginnt mit dem Begrüßen und endet mit dem Verabschieden von Kind und Erzieherin.

Bringen und Abholen der Kinder

Für den Weg zum und vom Kindergarten sind die Eltern verantwortlich. In Ihrem eigenen Interesse müssen wir darum bitten, die Erzieherin zu verständigen, wer jeweils zum Abholen des Kindes berechtigt ist.

Die Aufsichtspflicht beginnt und endet mit dem Handschlag zwischen dem Kind und dem pädagogischen Personal und dem Blickkontakt mit den Eltern.

Geschwister unter 12 Jahren können diese Aufgabe nicht übernehmen!

Wird ein Kind von einer anderen Person, als im Aufnahmeantrag genannt, abgeholt, muss eine Abhol-Befugnis vom Erziehungsberechtigten für diesen Tag unterschrieben werden.

Änderung

Sollte sich Anschrift, Telefonnummer, Arbeitgeber usw. während der Kindergartenzeit ändern, bitte sofort dem Kindergarten melden!

Brotzeit

Bitte achten Sie darauf, dass Ihr Kind täglich „gesunde“ Brotzeit in der Tasche hat. Zum Durstlöschen erhalten die Kinder Saft, Mineralwasser oder Milch für Müsli; im Winter auch Tee.

Bitte meiden sie „süße“ Brotzeit wie z. B. Fruchtzwerge, Milchschnitten, ...

Unnötige Verpackungen wie Alufolie oder Plastiktüten sind unerwünscht und werden mit nach Hause gegeben.

Geburtstage

Jedes Kind darf und kann seinen Geburtstag mit der Gruppe feiern. Es erhält eine kleine Aufmerksamkeit und darf an diesem Tag Mittelpunkt der Gruppe sein!

„Süßigkeiten – Packerl“ sind nicht erlaubt!

Hat das Kind an einem Wochenende oder in den Ferien Geburtstag, wird das Vor- bzw. Nachfeiern mit den Eltern abgesprochen.

Schließzeitenregelung

Die Einrichtung ist während des Kindergartenjahres (1. Sept. bis 31. Aug.) an **25 Tagen** geschlossen zzgl. behalten wir uns vor 5 Tage zusätzlich für Teamfortbildungen zu schließen.

Personalreduzierte Betreuung wird meist in folgenden Ferien angeboten:

- Herbstferien
- Osterferien
- Pfingstferien
- Beginn der Sommerferien

Die Ferienordnung wird jedes Jahr mit dem neugewählten Elternbeirat abgesprochen und zu Beginn des neuen Kindergartenjahres an alle Eltern ausgehändigt, bzw. hängt das ganze Jahr über aus. Die Ferienordnung gilt immer für ein Kindergartenjahr, also von **1. September bis 31. August**.

Personalreduzierte Zeit heißt:

- päd. Personal 2 wird je nach Anmeldung der Kinderanzahl vorgehalten
- alle anderen Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen haben Urlaub oder Überstundenausgleich
- Kinder aus den Gruppen werden neu zusammengelegt
- Kinder aus beiden Krippengruppen werden ggf. zusammengelegt
- Das Kind kann andere Betreuungspersonen vorfinden, als es gewohnt ist
- Der Tagesablauf ist geringfügig verändert
- Mittagessen wird nur für Krippenkinder angeboten

Die **schriftliche, verbindliche Anmeldung** wird 2 Wochen vorher mit Rückgabefrist ausgegeben.

Quellenangaben

- (1) Krenz, Armin: Die Konzeption – Grundlage und Visitenkarte einer Kindertagesstätte. Hilfen zur Erstellung und Überarbeitung von Einrichtungskonzepten. Konzeptbuch kindergarten. Verlag Herder, Freiburg im Breisgau 1996, 3. Auflage.
- (2) Simon, Heidi; Hungs, Franz-Josef; Singer, Ursula: Unser Kindergarten ist keine Insel. Situations- und Werteorientierung im Netzwerk Kindergarten. Don Bosco Verlag, München 1998. 1. Auflage.
- (3) Schaffner, Karin: Die schönsten Turnstunden für Kinder im Vor- und Grundschulalter. Pohl-Verlag, Celle.
- (4) Fachzeitschriften:
 - kinderleicht
 - KiTa – aktuell
 - Kindergarten heute
 - Erziehung, Bildung, Betreuung (Zeitschrift vom bay. Staatsministerium)
- (5) Bayerisches Kinder- Bildungs- und Betreuungsgesetz
- (6) Satzung der Verwaltungsgemeinschaft Bad Birnbach (Träger des Kindergartens)
- (7) Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)
- (8) Portfolio - Buch

Anhang 1	Konzeptionsergänzung Krippe
Anhang 2	VG Satzung
Anhang 3	Hausregeln

Anhang 1

Konzeptionsergänzung der Krippe

Leitbild

Worauf sie sich bei uns verlassen können ...

Die uns anvertrauten Kinder und ihre Eltern stehen im Mittelpunkt unserer täglichen Arbeit. Ihre Lebenswirklichkeiten sind Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns.

Wir sind ein Haus, in dem sich die Kinder sicher und geborgen, körperlich und seelisch wohlfühlen, damit sie sich der Welt zuwenden und diese spielerisch erkunden können.

Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe. Wir wollen den Blick der Kinder teilen, um zu verstehen, wo ihr Interesse liegt und was sie gerade bewegt.

Es ist uns wichtig, die Eltern mit einzubeziehen und ihre Kompetenzen in unsere Arbeit mit den Kindern einfließen zu lassen. Um den Kindern erweiterte Erlebnishorizonte im Umfeld zu erschließen, gehen wir über die Grenzen der Kinderkrippe hinaus. Jedes Kind darf sich in seinem Entwicklungstempo entwickeln und wir holen die Kinder dort ab, wo sie stehen.

Pädagogische Ziele

Unser Auftrag

Das Sozialgesetzbuch (SGB VIII) nennt in seinem 3. Abschnitt (Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen...) § 22 zwei wesentliche Grundsätze:

(1) In Kindergärten, Horten und anderen Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztags aufhalten, soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.

(2) Die Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren.

„Was bieten wir den Kindern an?“

Wir brauchen einen Sack voller guter Spielideen, in denen die Kinder sich ganz bedürfnisorientiert ausleben können, mit Spaß und Freude. Das sind Spielangebote und gleichzeitig immer auch Bildungsangebote, weil ein Kind spielend lernt, nicht anders. Je mehr Sinneskanäle im Spiel angesprochen werden, umso mehr setzt sich das Erfahrene als ganzheitliches Erlebnis im Gehirn fest. Mit diesem ganzheitlichen Spielansatz unterstützen wir die Kinder spielend in der sozialen und emotionalen Entwicklung, in der motorischen Entwicklung, der kognitiven Entwicklung, dem Wahrnehmen, dem Denken, der Sprache und Kommunikation. Es gibt 6 Bildungs- und Entwicklungsfelder, die für die Persönlichkeitsentwicklung und Sozialisation eines Kindes von Geburt an leitend sind:

Vertrauen – Sicherheit – Gemeinsamkeit

1. Bildungsbereich: Personale und soziale Entwicklung, Werteerziehung/religiöse Bildung

Ziele:

Kinder bauen Lebenssicherheit auf Kinder werden im Urvertrauen bestätigt

Kinder sind eigene Persönlichkeiten und entwickeln Selbständigkeit

Kinder erweitern ihr soziales Umfeld

Kinder machen Erfahrungen mit neuen Menschen

Kinder fühlen sich bei uns wohl und zeigen Gemeinschaftssinn

Kinder entwickeln Einfühlungsvermögen
Kinder erfahren Regeln und Grenzen

Pädagogische Umsetzung:

Unsere Aufgabe ist es, für eine angenehme Atmosphäre zu sorgen. Wenn wir Erwachsenen uns wohlfühlen, spüren das auch die Kinder.

Wir schaffen eine Atmosphäre, in der die Kinder Freude und Geborgenheit erleben. Wir begegnen den Kindern freundlich und zeigen ihnen, dass sie bei uns willkommen sind.

Wir respektieren jedes Kind und nehmen es in seiner Persönlichkeit an.

Freiraum und Förderung geben den Kindern die Möglichkeit zu selbstständigem Handeln. Dadurch steigert sich das Selbstwertgefühl und entwickelt die Fähigkeit Verantwortung zu übernehmen.

Für Kinder ist es wichtig, all ihre Gefühle – auch Wut, Zorn ...- leben zu dürfen und sich trotzdem angenommen zu fühlen.

Rituale vermitteln Sicherheit und Geborgenheit. Kinder lieben einen sicheren Rahmen, immer wiederkehrende Elemente im Tageslauf, die ihnen vertraut sind.

Grenzen setzen, wo eindeutig die Bedürfnisse anderer verletzt werden. Dies gibt den Kindern eine sichere Struktur, da sie wissen wollen, was geht und was nicht.

Körpererfahrung – Bewegungsvielfalt

2. Bildungsbereich: Körper, Bewegung, Gesundheit

Ziele:

Kinder erwerben Wissen über ihren Körper

Kinder entwickeln ein Gespür für ihre Fähigkeiten

Kinder erweitern und verfeinern ihr grobmotorischen Fähigkeiten

Kinder bauen ihre konditionellen Fertigkeiten aus

Kinder erweitern und differenzieren ihre feinmotorischen Fähigkeiten

Pädagogische Umsetzung:

Wir bieten den Kindern Raum und Gelegenheit den eigenen Körper zu erproben und zu entdecken.

Durch angenehme Pflegesituationen erhalten die Kinder vielfältige Anregungen über die Hautoberfläche.

Durch angenehme Materialien vermitteln wir Wohlbefinden.

Wir regen die Kinder zur Eigenaktivität an.

Wir bieten den Kindern vielfältige Angebote zur Entwicklung der Grob- und Feinmotorik

Zuhören – Sprechen – Sich zum Ausdruck bringen

3. Bildungsbereich: Sprache, Schrift, Kommunikation

Ziele:

Kinder erleben Freude an vielfältiger Kommunikation mit Anderen

Kinder werden in der Freude an vielfältigem Ausdruck unterstützt

Kinder werden für die vielfältigen Signale des Anderen sensibilisiert

Kinder erleben Freude an Sprache

Kinder erleben Bilderbücher als emotionale Zuwendung

Kinder begreifen Dinge und ringen um passende Wörter

Kinder üben spielerisch ihre Mundmotorik.

Pädagogische Umsetzung:

Sprachliches Begleiten: All unsere Aktivitäten im Alltag und Umgang mit den Kinder begleiten wir sprachlich. Je mehr wir reden, umso eher bilden sich beim Kind passiver Sprachschatz und größeres Sprachverständnis.

Auf Äußerungen der Kinder gehen wir ein, animieren sie zum Reden und geben allen Dingen den richtigen Namen.

Wir regen Sprache unter anderem durch Reime, Fingerspiele, Bilderbücher, Handpuppen und Gedichte an.

Wir bieten den Kindern Nonsens-Übungen, Pustespiele, Spiele mit Mund und Zunge an, das fördert die Lautbildung und Mundmotorik.

Musik & Rhythmus – Fantasie & Kreativität

4. Bildungsbereich: Musische Bildung/Umgang mit Medien

Ziele:

Kinder erfahren ihren Körper als Ausdrucksmittel für Kunst, Musik und Tanz

Kinder nehmen Bilder aus Alltag, Kunst und Medien bewusst wahr und setzen sich damit auseinander

Kinder entwickeln vielfältige Möglichkeiten, Eindrücke und Vorstellungen ästhetisch-künstlerisch zum Ausdruck zu bringen

Kindern werden echte, elementare Erfahrungen ermöglicht

Pädagogische Umsetzung:

Wir schaffen Raum und Zeit für musische Betätigung.

Wir regen zur Vielfalt an und geben den Kindern die Möglichkeit mit unterschiedlichsten Materialien ihre Erfahrungen zu machen.

Wir fördern die Freude an musischer Betätigung und unterstützen sie dabei.

Wir regen die Kinder zum freien Handeln an.

Wir fördern die Kinder sich selbst gestalterisch zum Ausdruck zu bringen.

Wahrnehmen – Erforschen – Zuordnen

5. Bildungsbereich: Mathematik, Naturwissenschaft, Technik

Ziele:

Kinder erforschen neugierig die Welt

Kinder erfahren vielfältige Anregung der Sinne

Kinder erleben vielfältige Möglichkeiten zum Erforschen

Kinder erwerben mathematische Vorkenntnisse

Kinder machen erste Erfahrungen mit Formen und Farben, Mengen, Zahlen und Maßen Kinder setzen sich selbstbestimmt mit naturwissenschaftlichen Gesetzen auseinander (z.B. die Schwerkraft)

Pädagogische Umsetzung:

Wir bieten viel Freiraum zum Probieren und Experimentieren.

Wir geben den Kindern mit Schüsseln, Bechern, Trichtern, Flaschen, Reis-, Mais- oder Rapskörnern, um erste mathematische und naturwissenschaftliche Erfahrungen zu machen.

Wir regen die Wahrnehmung der gesamten Körperoberfläche durch Körperkontakt an (z.B. beim Waschen, Schmusen, Streicheln, Umarmen, Massagen)

Wir stellen den Kindern unterschiedliche Sortierspiele zur Verfügung.

Natur entdecken – Umwelt erfahren

6. Bildungsbereich: Natur und kulturelle Umwelten

Ziele:

Kinder erleben die Jahreszeiten und nehmen Veränderungen in der Natur bewusst wahr.
Kindern eignen sich durch eigene Erfahrungen in der Natur Wissen an.
Kinder schärfen ihre Sinne, erleben Abwechslung und stärken ihr Immunsystem.
Kinder nehmen ihre Umwelt bewusst wahr und werden dafür sensibilisiert.

Pädagogische Umsetzung:

Wir erweitern den Aktionsradius der Kinder und zeigen ihnen die „Welt“. (z.B. Ausflüge in der Gemeinde, zum Feld, zum Waldrand,...)

Wir bieten vielfältige Möglichkeiten, die Natur zu erfahren (Luft, Sonne, Wetter, Tiere, Wald, Wiese, Hochbeet, ...)

Wir gestalten die kulturelle Umwelt des Kindes angenehm und bildungsreich.

Wir führen die Kinder an kulturelle Umwelten heran. (bei Festen, bei gemeinsamen Aktionen mit den Kindergartenkindern,...)

Wir gestalten die Räume so, dass sie zum Wohlfühlen, Erkunden, Entdecken und Erobern einladen.

Im Alltag greifen die verschiedenen Bildungsbereiche ineinander und treiben sich gegenseitig an, wie ein Zahnrad. Dadurch wird spielerisch die Entwicklung des einzelnen Kindes gefördert.

Ein Beispiel aus unserem Krippenalltag (Situation nach dem Morgenkreis):

Bevor sich alle Kinder und das päd. Personal an die Tische zum Essen setzen, waschen wir uns die Hände (Körper- und Hygieneerziehung). Dann holt jedes Kind seine Tasche bzw. seinen Rucksack aus der Garderobe und alle setzen sich an den Tisch (Förderung der Gemeinschaft). Alle packen die Brotzeit aus (Selbständigkeit, Feinmotorik beim Öffnen von Tasche und Dose). Vor dem Essen (meist schon im Morgenkreis) beten wir alle zusammen und wünschen uns einen „Guten Appetit“ (Religiöse Erziehung, Sprachförderung). Dabei fassen wir uns an den Händen und erst danach fangen wir gemeinsam an (Körpererfahrung, Soziales Denken, Gemeinschaftserlebnis, Regeln einhalten). Am Esstisch teilen die Kinder manchmal ihr Essen (Sprachförderung, Soziale und Personale Entwicklung). Eine päd. Kraft geht mit einem Gemüse und Obststeller zu den Kindern, damit sich jeder nach den eigenen Vorlieben bedienen kann (gesunde Ernährung, Achtsamkeit, Umgang mit Lebensmitteln, Selbstwirksamkeit, Selbstbestimmung). Nachdem jedes Kind satt ist, räumt es selbständig die Brotzeit ein und hängt die Tasche zurück in die Garderobe (Regeln einhalten, Selbständigkeitsentwicklung, eigenwilliges Treffen von Entscheidungen).

Beobachtung und Dokumentation

Die regelmäßige Beobachtung und Auswertung von Aktivitäten der Kinder mittels strukturierter Beobachtungsbögen sichert jedem Kind die Aufmerksamkeit, die es benötigt um entwicklungs- und altersgemäß gefördert zu werden. Eine gewissenhafte Dokumentation ist wesentliche Grundlage für unsere fachliche, fundierte Arbeit und sichert deren Transparenz:

- Dokumentation der Elternarbeit (Planung, Durchführung und Reflexion) sowie der Elterninformation
- Dokumentation der pädagogischen Arbeit (Planung, Durchführung und Reflexion), insbesondere Dokumentation der Entwicklung des einzelnen Kindes anhand Portfolios.

Was ist ein Portfolio?

- ☐ ist für uns eine Methode, die Entwicklung der Kinder sichtbar zu machen und zu dokumentieren
- ☐ wir dokumentieren mit Bildern und beschreibenden Texten

- ☐ wir möchten, dass die Eltern somit möglichst viel vom Krippenalltag ihres Kindes mitbekommen
- ☐ wir schreiben in der „Du“-Form („Du hast gelernt...“), weil es etwas Persönliches sein soll und wir nicht in die Gedankenwelt des Kindes hineinblicken können
- ☐ ausser bei Lerngeschichten – da wird das Kind persönlich angesprochen („Du kannst...“)
- ☐ wir schreiben in einer einfachen, klaren Sprache, die auch Kinder verstehen
- ☐ in dem Portfolio beschreiben wir die Stärken des Kindes, keine Mängel!
- ☐ Wir dokumentieren mit möglichst vielen Bildern, weil Kinder so fast altersunabhängig Situationen und Erlebnisse zuordnen können
- ☐ Wir stellen den Eltern Vorlagen bereit, damit sie sich an der Portfolioarbeit beteiligen. (z.B. „Das bin ich“ und „Meine Familie“) Somit haben die Kinder ein Stück „Daheim“, etwas Vertrautes in der Krippe
- ☐ Portfolios sind eine intime Angelegenheit. Wir zeigen niemandem das Portfolio eines Kindes, ohne die Eltern vorher um Erlaubnis gefragt zu haben!

Übergang vom Elternhaus in die Krippe

Wissenswertes zur Eingewöhnung und Abschied:

Tritt ein Kind neu in eine Gruppe ein, so verlangt das von ihm eine sehr hohe Anpassungsleistung. Alles ist neu, alles ist fremd. Es ist hin- und hergerissen zwischen Neugier und Anspannung. Manchmal fällt das Loslassen den Eltern fast noch schwerer als dem Kind.... Trennungserfahrungen und Wiedersehenserfahrungen sind für die Entwicklung des Kindes zur Selbständigkeit nötig. Es gewinnt mehr Vertrauen zu sich, aber auch zu den Hauptbezugspersonen. Dadurch, dass die Bezugsperson zwar weggeht, aber garantiert immer wiederkommt, verliert es die Angst, verlassen zu werden. Übergänge brauchen viel Zeit !

Das erste Ziel ist es, in den ersten Wochen das Kind so sanft wie möglich an die neue Umgebung, an die anderen Kinder und an die neuen Bezugspersonen zu gewöhnen. Eine an das Kind angepasste, langsame Eingewöhnung soll dem Kind (sowie den Eltern) das Aufbauen eines Vertrauensverhältnisses zu einer neuen, fremden Bezugsperson ermöglichen.

Erst Bindung dann Bildung!

Für die Zeit der Eingewöhnung, die bis zu 4 Wochen oder länger andauern kann, ist es notwendig, dass sich die Eltern ausreichend Zeit nehmen.

Die Eingewöhnungsphase, angelehnt an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“, erfolgt an das Kind angepasst und langsam. An den ersten drei Tagen kommt eine Hauptbezugsperson mit dem Kind in die Krippe und bleibt mit ihm für ca. eine Stunde. Ab dem vierten Tag fängt die Trennung an. Das Kind wird von der Bezugsperson in die Gruppe begleitet und verweilen eine bestimmte Zeit im Gruppenraum. Die Eltern verabschieden sich, bleiben aber in der Einrichtung (außerhalb des Gruppenraumes und des Sichtfeldes vom Kind) bis Sie von einer pädagogischen Kraft wieder in den Gruppenraum geholt werden. Die Trennungszeit kann bei 15 Minuten beginnen und wird von Tag zu Tag gesteigert.

Die intensive Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umgebung spielt ca. ab dem 2. Lebensjahr eine übergeordnete Rolle. Bewegung in den ersten Lebensjahren hat einen hohen

Stellenwert bei den Kindern. Alltägliche Tätigkeiten, wie Treppen steigen oder sich auf einen Stuhl zu setzen gehören ebenso dazu wie krabbeln oder gehen.

Im Laufe des Vormittags haben die Kinder die Möglichkeit ihre individuellen Interessen in Spiel und Bewegung auszuleben. Während geplanten, pädagogischen Angeboten werden die Kinder altersgerecht gezielt in Teilgruppen gefördert.

Tagesablauf in der Krippe

Das Ankommen in der Kinderkrippe richtet sich nach dem Tagesrhythmus der einzelnen Kinder, jedoch sollten die Kinder bis 08:00 Uhr (spätestens 08.15 Uhr) in der Kinderkrippe sein, damit der weitere Tagesablauf ungestört verlaufen kann.

Beispiel für einen Tagesablauf :

- 8.00 Uhr Freispiel
- 8.30 Uhr Morgenkreis
- 9.00 Uhr Gemeinsames Frühstück
- 9.30 Uhr Freispiel, Wickeln/ Sauberkeitserziehung, Angebote und Gartenzeit
- 10.45 Uhr gemeinsames Aufräumen
- 11.00 Uhr Mittagessen
- 11.30 Uhr Schlafenszeit für einige Kinder
- 13:30 Uhr Nachmittagssnack
- 14:00 Uhr Wickeln, Freispiel, Angebote, Gartenzeit

Die Zeitangaben sind Fixpunkte, die je nach Bedürfnis der Kinder variieren können.

Im Freispiel finden immer Angebote zur individuellen Förderung mit einzelnen Kindern und Kleingruppen bis zu 3 Kindern statt.

Wir pflegen einen wertschätzenden Umgang miteinander, wobei sich die Kinder frei entfalten können und durch Erfolgserlebnisse eine positive Verstärkung erfahren.

Sauberkeitserziehung

Die Wickelzeit richtet sich nach den einzelnen Bedürfnissen der Kinder. Ebenso werden die Kinder auf einfache Art und Weise zur Körperpflege herangeführt wie beispielsweise sich vor und nach dem Essen und auch nach dem Toilettengang die Hände zu waschen. Auch wird der Waschraum für kleinere Wasserspiele mit einbezogen.

Das Wickeln gehört zu den wichtigen Ritualen des Krippenvormittags. Es ist die intimste Situation zwischen dem Krippenpersonal und dem Kind. Es erfordert Vertrauen einerseits und andererseits eine liebevolle und verständnisvolle Zugewandtheit des Personals.

Es dürfen auch andere Kinder beim Wickeln zuschauen bzw. sind im Wickelzimmer dabei, wenn das zu wickelnde Kind es zulässt. Zeigt ein Kind erste Impulse und Interesse an der Toilette, unterstützen wir dies je nach individuellem Tempo und in enger Zusammenarbeit mit den Eltern. Erfolgserlebnisse werden zusätzlich durch eine kleine Belohnung verstärkt.

Bedürfnisse der Kinder unter 3 Jahren

Wir möchten das Kind auf seinem Weg zur Eroberung der Welt anregend begleiten und fördern und ihm helfen, seine wachsenden Fähigkeiten zu erproben. Das Kind hat die Möglichkeit, seine Grenzen auszuloten, seine wachsenden Fähigkeiten zu erproben und dabei zu entdecken, auszuprobieren und „selber zu machen“. Kinder unter 3 Jahre haben andere Entwicklungsbedürfnisse als ältere Kinder:

- Liebevoll zugewandte und verlässliche Bindungsperson/en
- Sicherheit und Geborgenheit
- Verständnis und Anerkennung
- Die Erfahrung, dass Essen mehr als Nahrungsaufnahme ist
- Liebe, Harmonie und Zuneigung
- Geduld, Zeit und Vertrauen der Bezugsperson/en
- Verfügbarkeit, Einfühlungsvermögen und Wertschätzung
- Rituale/Wiederholungen
- Klare Struktur im Tagesablauf
- Altersgemäße Spielmaterialien
- Freiräume zur Entfaltung der kindeigenen Ausdruckspotentiale
- Anregungsreiche Räume und Spielangebote
- Altersspezifische Angebote
- Raum für Kreativität
- Großzügiger Raum für Bewegung
- Bewegung im Garten
- Rückzugs- und Ruhemöglichkeiten
- Ausgewogenheit zwischen Ruhe und Bewegung
- Respektvolle Sauberkeitserziehung

Bei uns haben die Kinder ...

... Zeit zum Ankommen: Bei Kindern unter Drei ist es für einen weiteren Tagesablauf ganz entscheidend, ihnen einen sanften Übergang von der Familie in die Einrichtung zu gewährleisten. Dabei nehmen wir uns Zeit zur Begrüßung – zum Empfang des Kindes per Handschlag und zum Lösen des Kindes von den Eltern.

... Zeit für Gemeinsamkeit: Wir treffen uns täglich zum gemeinsamen Morgenkreis mit Liedern und Spielen. Unser Ziel ist es, Gemeinschaft zu spüren. Gemeinsame Mahlzeiten sind uns wichtig, da sie dem Tag Struktur geben und das WIR-Gefühl unterstützen.

... Zeit zum Essen: Wie in der Familie gibt es ein gemeinsames Frühstück. Das dient der Nahrungsaufnahme und ist ein geselliger Anlass. Dazu gehört, - dass sich alle wohlfühlen - dass man füreinander sorgt - dass man sich unterhält - dass man die Geselligkeit wie in der Familie genießt - dass man miteinander teilt - dass andere Kinder und die Erzieherinnen Vorbild sind - einfach altersgemäße Esskultur

... Zeit zum Spielen: Sind alle angekommen, entscheiden die Kinder wo, mit wem, wie lange und was sie machen wollen. Wir sehen unsere Aufgabe hierbei, alle Kinder im Blick zu haben und ihre Bedürfnisse zu erspüren. Unsere Funktion bei den Kindern ist der „sichere Hafen“, die „Beraterin“ oder der „aktive Mitspieler“ auf Augenhöhe der Kinder zu sein.

... Zeit für Körperpflege: Pflege ist immer auch gleichzeitig Einzelzuwendung mit Zeit für nette Worte, Gesten und absolutem Respekt vor der Intimsphäre des Kindes. Je nach Bedarf werden die Kleineren gewickelt, den Größeren geben wir da Unterstützung, wo sie Unterstützung brauchen. (Z.B. bei der Sauberkeitserziehung)

... Zeit für frische Luft: Kinder brauchen viel Bewegung an der frischen Luft. Darum gehen wir möglichst bei jedem Wetter raus, was wetterangepasste Kleidung der Kinder voraussetzt. Um die

Natur ganzheitlich wahrnehmen zu können, werden von uns auch verschiedene Ausflüge in der näheren Umgebung eingeplant.

...Zeit zum Abschied nehmen: Der tägliche Austausch bei Tür und Angelgesprächen mit den Eltern ist uns wichtig, um die Eltern in unsere Arbeit mit einzubeziehen. Die Kinder verabschieden sich mit der Hand.

Elternmitarbeit in der Krippe

Ziele für die Zusammenarbeit mit den Eltern

- Die Eltern sind durch die Kinderkrippe entlastet und in der Erziehung ihres Kindes unterstützt.
- Die Eltern sind über den Entwicklungsstand ihres Kindes informiert.
- Die Eltern nehmen vielfältige Möglichkeiten der Begegnung in unseren Einrichtungen wahr.
- Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns ein großes Anliegen.

Methoden der Elternzusammenarbeit

Um eine vertrauensvolle Basis zu schaffen bieten wir ein umfangreiches und bedarfsorientiertes Angebot für die Eltern. Elterngespräche halten den Dialog zwischen den Erzieherinnen und Eltern aufrecht und sichern die gemeinsame Zusammenarbeit zum Wohle der Kinder. Dazu zählen:

- Informationsgespräche - Aufnahmegespräche - Eingewöhnungsgespräche - Entwicklungsgespräche - Tür und Angelgespräche
- Wir unterstützen familienergänzend die Erziehung und Betreuung der Kinder durch Austausch von Informationen, Beobachtungen und Erfahrungen mit den Familien.
- Durch Informationen und Gesprächsmöglichkeiten, Aushänge, Bilddokumentationen und Elternbriefe sind Eltern über das allgemeine Geschehen in der Kinderkrippe informiert.
- Vielfältige und regelmäßige Veranstaltungen fördern die Gemeinschaft und das gegenseitige Kennenlernen z.B. Sommerfest, Martinsfest, Ausflüge, ...
- Unterstützung im Kindergartenalltag und regelmäßige Elternumfragen geben den Eltern die Möglichkeit, sich aktiv an der Kinderkrippenarbeit zu beteiligen und diese einzuschätzen.
- Offenheit, Ernsthaftigkeit und Flexibilität tragen zur Transparenz bei. Sie fördern die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern.